

EKH aktuell



Uns verbindet Engagement für und mit Menschen

Die Covid-19-Krise hat auch das Evangelische Krankenhaus getroffen. Dank eines hervorragend agierenden Krisenmanagements unter der Leitung von Prim. Dr. Christian Emich wurde von Beginn

an der richtige – wenn auch für unsere Mitarbeiter zeitaufwendigere und mühsamere – Weg eingeschlagen.

Nun ist es an der Zeit Danke zu sagen!

Danke, den mehr als 600 Mitarbeitern, die sich den täglich neu definierten Anforderungen stellen mussten und müssen. Sich selbst und ihre liebsten Angehörigen täglich den Risiken einer Infektion aussetzten und noch aussetzen.

Danke, den zahlreichen Patientinnen und Patienten, die in Erwartung von Operationen und Behandlungen zurückstecken mussten, um dringenden Akutfällen den Vortritt zu gewähren.

Danke, den unzähligen Lieferanten, die trotz der Erschwernisse im Zugang zu Lagern und Einrichtungen ihre Freundlichkeit beibehalten haben.

Danke, den Behörden und Magistraten, die vieles unternommen haben, um unseren Betrieb die nötige Unterstützung zukommen zu lassen.

Dieses Engagement und die Wertschätzung, die wir in dieser Zeit erlebt haben, machen uns stark! **DANKE!**



Halten wir gemeinsam durch!

Wir freuen uns auf die Zeit nach dieser Ausnahmesituation, wenn wir wieder in gewohnter Fürsorge für Sie da sein können!

Bleiben wir trotz Distanz verbunden – folgen Sie uns auf



Abteilungen für Orthopädie & Traumatologie

Internationales Austauschprogramm auf Erfolgskurs



Prim. Doz. Dr. Thomas Müllner
(im Bild rechts) mit einem „Fellow“.

Seit sechs Jahren bewährt sich das Evangelische Krankenhaus als Ausbildungszentrum für Jungärzte aus aller Welt. „Besonders aus Indien erreichen uns viele Bewerbungen“, so der Ausbildungsleiter Prim. Doz. Dr. Thomas Müllner, der mit namhaften internationalen Verbänden im engen Erfahrungs- und Kontaktaustausch steht. So wurde im Jahr 2014 ein eigenes „Fellowship-Programm“ ins Leben gerufen, das gemeinsam mit Prof. Dr. Rajesh Malhotra vom All India Institut for Medical Sciences (AIIMS) Jung-Orthopäden ermöglicht, bis zu sechs Monate Erfahrung in der Abteilung Orthopädie des Evangelischen Krankenhauses zu sammeln. „Vom Ausbildungsprogramm profitieren nicht nur einzelne Teilnehmer – bisher zählen wir Studenten aus

neun verschiedenen Nationen – jeder Mitarbeiter unserer orthopädischen Abteilung empfindet den internationalen Austausch als Bereicherung in medizinischer sowie privater Hinsicht“, so Prim. Müllner, Gründer des Programms und Vorstand der Orthopädischen Abteilungen.



V.l.: Prim. Doz. Dr. Thomas Müllner mit Mitbegründer Prof. Dr. Rajesh Malhotra.

Abteilung für Innere Medizin

Unklare Gelenkschmerzen: keine Zeit verlieren!

Hinter dem simplen Begriff „Rheuma“ verbergen sich bekanntlich rund 600 verschiedene Krankheiten mit oft sehr ähnlichen Symptomen. Zumeist beginnt es hin und wieder mit diffusen Gelenkbeschwerden, denen oft nicht weiter nachgegangen wird.

Diese Zeitverzögerung endet nicht selten mit fatalen Folgen: „Setzt die richtige Behandlung erst spät ein, sind mitunter jahrelange, starke Schmerzen und vorzeitige Invalidität vorprogrammiert“, warnt OA Dr. Rolf-Dieter Dessovic, Rheumatologe und Spezialist für Autoimmunerkrankungen am Evangelischen Krankenhaus.

Mögliche Spätfolgen wie deformierte Gelenke, zerstörte Knorpel und Behinderungen machen dann oft eine Operation erforderlich. Dr. Dessovic: „Bestehen Sie daher von Anfang an darauf, wirklich gründlich untersucht zu werden!“

Die extra dafür eingerichtete Rheuma-Spezialambulanz am Evangelischen Krankenhaus hat sich auf die exakte Abklärung von bisher nicht genau geklärten Beschwerden und unklaren Blutbefunden spezialisiert.



Speziell die typischen Anfangsbeschwerden einer Polyarthrititis – morgendlich schmerzende, geschwollene und kraftlose Finger und Zehen – gehören zeitgerecht abgeklärt. „Lautet die Diagnose tatsächlich Polyarthrititis, können ohne richtige Behandlung binnen zwei Jahren bis zu 50% des Gelenks zerstört sein“, warnt Prim. Doz. Dr. Peter Peichl, Leiter der Internen Abteilungen am Evangelischen Krankenhaus.

**Auskunft und
Terminvereinbarung:
Tel.: +43 1 404 22-28 02
zwischen 13.30 und 16 Uhr**

Schmerzen sanft wegrollen!

Rückenschmerzen, Nackenverspannung oder Knieschmerzen können Ihren Alltag sehr beeinträchtigen. Schmerzen entstehen bei Überlastung oder Verletzung des Gewebes. Schmerzen haben eine wichtige psychologische Funktion, deren Grund gefunden werden muss.

Faszien können verkleben und erhöhen somit die Spannung auf unsere Muskeln. Dies äußert sich schließlich in Verspannungsschmerz und Unbeweglichkeit. Auslöser dafür können hohe Belastung, einseitige Bewegung, Stress, Bewegungsdefizite, Verletzungen oder Operationen sein.

Verhärtete Faszien sind häufig und die Ursache vieler Beschwerden. Faszien sind die wichtigsten Komponenten unseres Bindegewebes, die unseren ganzen Körper durchziehen und der eigenen Körperwahrnehmung dienen.

Das regelmäßige Training mit Faszienrollen oder -bällen (Blackroll) hilft, die Verklebungen zu lösen. Die Therapie mit der Blackroll verbessert Ihre Beweglichkeit im Alltag sowie im Sport. Durch die gezielten Druckausübungen wird die Durchblutung



EKH aktuell



der Faszien angeregt. Durch regelmäßiges Training kann der Körper das Bindegewebe umbauen und die Elastizität verbessert sich.

Man sollte täglich 5–10 Minuten rollen. Faszirollen gibt es in den verschiedensten Formen, Größen und Härtegraden, sowie mit unterschiedlichen Oberflächen.

Mehr fachliche Info erhalten Sie beim individuellen Training mit Ihrem Physiotherapeuten.



Was sind Faszien eigentlich?

Als Faszie werden die Weichteil-Anteile des Bindegewebes bezeichnet, manche (myofasziale) sind direkt mit den Muskeln verbunden. Es ist wichtig, die „Geschmeidigkeit“ der Faszien zu erhalten, dies gelingt durch abwechslungsreiche Bewegung. Vorhandene Schmerzen aufgrund von Verspannungen oder Verklebungen können durch gezieltes Training sehr gut therapiert werden.

Fallbeispiel einer Patientin:

Das Knie der Patientin schwillt an, sobald Stöckelschuhe getragen werden. Die Bearbeitung der Wade mit dem Faszi- enball entspannt das gesamte Bein, die Schwellung geht rasch zurück. Für die Patientin ist es eine große Erleichterung, die Schmerzen selbst lindern zu können.



Kontakt:

PhysioVienna
Mag. Natalia Krol
Tel.: +43 650 301 43 84

Expertentipp

> Frage

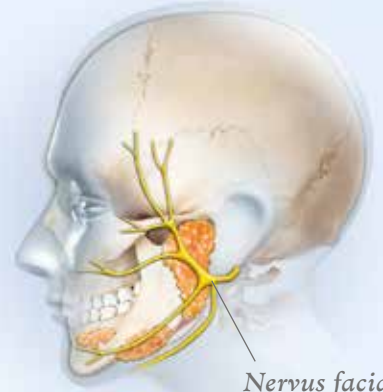
„Aufgrund eines Tumors wurde mir eine Ohrspeicheldrüse entfernt. Ich kann das linke Auge nicht mehr schließen und den linken Mundwinkel nicht heben. Der Gesichtsnerv soll in Ordnung sein. Kleine Besserungen bemerke ich. Wird das wieder?“ **Eva, 34**



**Prim. Assoc. Prof. Priv.-Doz.
Prof. Boban Erovic MBA,
FA für HNO,
Vorstand des Institutes für
Kopf- und Halskrankungen,
Evangelisches Krankenhaus**

„Die wichtigste Nachricht zuerst. Sie haben äußerst gute Chancen, dass sich der Gesichtsnerv wieder völlig normalisiert. Dies belegen Ihre täglichen kleinen Verbesserungen im Gesicht. Wäre der Nerv durchtrennt, wäre Ihr Gesicht gelähmt und Sie würden keine Fortschritte bemerken.“

Es bedarf etwas Geduld, denn es kann einige Wochen dauern, bis sich die Funktionseinschränkung Ihres Lides und des Mundwinkels ganz zurückgebildet hat. Daher ist es wichtig, dass Sie mehrmals täglich die Gesichtsnervübungen, die Sie im Spital bekommen haben, durchführen. Durch die regelmäßigen Übungen wird die Gesichtsmuskulatur gestärkt und die Gesichtssymmetrie kann sich schneller normalisieren. Zusätzlich kann die Einnahme von Vitamin-B-Präparaten die Regeneration des Gesichtsnervs unterstützen.“



Nervus facialis

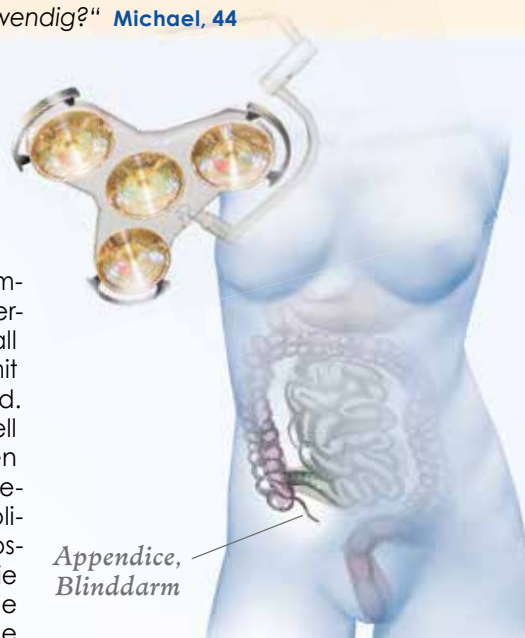
> Frage

„Ist eine Blinddarm-Operation immer notwendig?“ **Michael, 44**



**Prim. Univ.-Prof.
Dr. Wolfgang Feil MAS,
F.A.C.S., F.E.B.S.,
FA für Allgemeine &
Viszeralchirurgie,
Vorstand der Chirurgischen
Abteilungen**

„Prinzipiell ja! Bei Erwachsenen praktisch immer gleich, bei Kindern, die einmal konservativ behandelt worden sind, auf jeden Fall dann, wenn sie nach kurzer Zeit wieder mit derselben Symptomatik konfrontiert sind. Die Operation wird immer schon prinzipiell minimal-invasiv, also über einen kleinen Schnitt im rechten Unterbauch, durchgeführt. Ich empfehle, aufgrund der Komplikationsminimierung den Eingriff laparoskopisch vorzunehmen. Die Laparoskopie (Bauchspiegelung) bietet zusätzlich die Möglichkeit, sich die ganze Bauchhöhle



Appendix,
Blinddarm

ansehen zu können. Dies ist besonders bei jungen Mädchen und Frauen von Bedeutung, da die Unterscheidung einer Appendizitis von einer Erkrankung am rechten Eierstock oder Eileiter oft im Vorfeld nicht eindeutig geklärt werden kann und der Chirurg bei einer OP mit einem kleinen Bauchschnitt dort nicht hinsieht. Bei einem Blinddarmdurchbruch ist immer eine sofortige OP erforderlich, sonst kommt es zu einer lebensbedrohlichen Bauchfellentzündung. Die Empfehlung zu einer OP ist auch deshalb generell auszusprechen, weil sich hinter einer Appendizitis auch eine Tumorerkrankung verbergen kann, die ohne OP zu spät erkannt werden würde. Jedenfalls ist eine Blinddarmentzündung sehr ernst zu nehmen.“

Personalia: Willkommen Frau Bittermann!



Um die Anliegen der Hygienebeauftragten in einem Spital der Topklasse entsprechend zu kommunizieren, bedarf es entsprechender Führungs- und Kommunikationserfahrung. Daher ist die Anwerbung von Renate Bittermann, MSc ein großer Gewinn für das Hygiene-Team. Die Fachexpertin hat in ihrer bisherigen

beruflichen Tätigkeit alle Stationen bis hin zur Pflegedirektorin absolviert und wird sich in ihrer neuen Position auch der Schulung von EKH-Pflegepersonal widmen. Die begeisterte Schifahrerin begibt sich auch gerne tanzend aufs Parkett und freut sich auf ihre Aufgabenstellung.

Wir sind bunt – Eine Aktion gegen Ausgrenzung

In der vergangenen Ausgabe haben wir Ihnen die Initiative „Wir sind bunt – Stark durch Vielfalt“ vorgestellt. Dabei möchten wir auf das gute Miteinander der unterschiedlichen Berufsgruppen aus verschiedensten Herkunftsländern, Religionszugehörigkeiten oder Besonderheiten hinweisen, welches uns in unserem Haus immer wieder begegnet. Ohne diese vielen Kolleginnen und

Kollegen wäre der erfolgreiche Betrieb eines Krankenhauses gar nicht möglich. Unser Anliegen niemanden auszugrenzen stößt auf viel Begeisterung und Unterstützung. Allein das Bewusstwerden, für ein wertschätzendes Miteinander hat in kürzester Zeit den Teamgeist gestärkt und motiviert, aufeinander zuzugehen. Diese Aktion wird mit großem Engagement von allen Mitarbeitern

mitgetragen. Besonders freuen wir uns über die vielen positiven Reaktionen wertschätzender Patienten. Danke dafür!

Sollten auch Sie uns ein Statement zu diesem Thema übermitteln wollen, bitten wir Sie, dies über kontakt@ekhwien.at Stichwort „Wir sind bunt“ zu tun.



Halten Sie Abstand! – Weil Ihre Gesundheit wertvoll ist!

